

Gebhard J. Selz

# Dinge und Wissen. Zu Objekt epistemologien im frühen Mesopotamien

## Zusammenfassung

Grundlegend für eine altorientalistische Perspektive auf „epistemische Praktiken an, mit und infolge von Dingen“ ist, dass dem ontologischen Status von ‚Objekten‘ im Alten Orient kein besonderes Gewicht beigemessen wurde. Physische Objekte und abgeleitete, auch mentale Objekte, erschienen analog konzipiert; die mit solchen Objekten durchgeführten Manipulationen sind strukturell ähnlich, die Grenzen sind fließend. In ihren intentionalen und funktionalen Aspekten erweisen sich Objekte als Teil eines (semantischen) Netzwerkes, offen für kollektive und individuelle Selektionsmechanismen. Die Doppelung dieser Prozesse bei der *Beschreibung* der Welt der Objekte verweist auf die Grenzen altentumswissenschaftlicher ‚Narrative‘; ihre unabweisbare Vorläufigkeit bzw. ihr Modellcharakter.

Keywords: epistemische Objekte; Ontologie der Objekte; Objektmanipulationen; Handlungswissen; Mesopotamische Hermeneutik; altentumswissenschaftliche Narrative

Based on the hypothesis that the fundamental ontological distinction between physical and secondary (mental) objects was of minor relevance in Ancient Mesopotamia, it is argued that this has major effects for understanding all sorts of epistemic actions connected to things. All such actions – manipulations – are structurally similar and the boundaries between the different kinds of objects are fuzzy. With respect to their intentionality and functionality objects should be understood as elements embedded in a semiosphere, open to collective and individual interpretations. The reduplication of such objectification processes in the ‘narratives’ of Ancient Studies clearly points to the hermeneutical limits of all historical reconstructions: they are provisional, exemplary at its best.

Keywords: epistemic objects; ontology of objects; manipulation of objects; epistemic actions; Mesopotamian hermeneutics; archaeological narratives

## 1 Objekt epistemologie und Ontologie

Überlegung zu Fragestellungen der ‚Objekt epistemologien‘, die im Bereich der Altorientalistik relativ neu bzw. unbeachtet geblieben sind, berühren sich alsbald mit Aspekten der Martin Heideggerschen Ontologie, präziser mit seinem Werkzeugbegriff. Heidegger hat nämlich

den traditionellen substanz- bzw. wesensorientierten Dingbegriff zu Gunsten des Zeugbegriffs verworfen [...], der sich durch den Werkzeugbegriff prototypisch exemplifizieren lässt. [...] Die Seinsart eines Zeugs sei nicht die der ‚Vorhandenheit‘ in der Welt, sondern die der ‚Zuhandenheit‘ für menschliches Handeln.<sup>1</sup>

Heideggers Begriff der ‚Zuhandenheit‘ nun berührt sich auffallend mit unserer Themenstellung, der Untersuchung und Beschreibung der „epistemische Praktiken an, mit und infolge von Dingen, die zur Konstruktion altertumswissenschaftlicher Narrative vollzogen wurden bzw. werden“; auch gegenwärtige Handlungsroutinen „basieren auf jeweils variierenden Zuschreibungen an und Wissen über Objekte, und mit jeder neuen Handlung wird neues Wissen generiert.“<sup>2</sup> Eine wesentliche Erweiterung unserer Fragestellung ergibt sich durch die Extension des Objektbegriffs, worunter nicht nur natürliche und produzierte physische Objekte, sondern auch die, *sic venia verbo*, mentalen Objekte zu subsumieren sind.<sup>3</sup> Diese Auffassung verbindet sich in bezeichnender Weise mit unserem Wissen über die rekonstruierbare mesopotamische Ontologie: Unsere binären Kategorisierungen, wie konkret und abstrakt oder physisch und metaphysisch – das *tertium non datur* allgemein – sind nicht der Dreh- und Angelpunkt mesopotamischen Denkens. Ein beliebtes Beispiel hierfür bieten die sumerischen ‚me‘, ein Begriff, der den unterschiedlichsten Bestimmungen unterworfen wurde. Mit ‚me‘<sup>4</sup> werden zum einen konkrete Dinge bezeichnet, aber auch die diese zugeschriebenen, inhärent gedachten dynamistischen Kräfte, und schließlich die damit verbundenen mentalen Objekte, ‚Ideen‘, und somit letztendlich auch die Ordnungen der Welt (Tab. 1).

1 Köller 2012, 159 mit Verweis auf Heidegger 1963, § 15, 66–72.

2 Zitate aus dem Konzept zum Workshop Objekt epistemologien. Zum Verhältnis von Dingen und Wissen in ‚multiplen Vergangenheiten‘ des Berliner Antike-Kollegs am 21.07.2015.

3 Vgl. hierzu die Überlegung in Selz 2002 und Selz 2004.

4 Siehe zusammenfassend Farber 1990; Farber-Flügge 1973; Selz 2002; vgl. in Vorbereitung: Gebhard J. Selz. „A Mesopotamian Path to Abstraction? On Sumerian ‘Ontologies’“ In *Melammu Symposia*.

I-1	nam-en	Amt / Funktion des En-Priesters / Herrschaft
I-2	nam-lagal	Amt des Lagal-Priester
I-3	nam-diġir	Götteramt, Göttlichkeit
II-4	aga-zi-maḥ	Erhabene Legitimität verleihende Herrscherkappe
II-5	šis <sup>is</sup> gu-za-nam-lugal	Thron des Königtums
II-6	giṛu-maḥ	Erhabenes Zepter
II-7	sibir eškirī	Ochsenziemer (und) Nasenseil
II-8	túg-maḥ	Kultgewand
II-9	nam-sipa	Hirtenamt / Hirtentum
II-10	nam-lugal	Königsamt / Königtum
III-11	nam-é-gi-zi	Amt /Funktion der ‚legitimen Fürstin‘
III-12	nam-nin-diġir	Amt der göttlichen Herrin
IV-13	nam-išib	Amt des Reinigungspriester
IV-14	nam-lú-maḥ	Amt Luma <sup>©</sup> -Priester (e. Hoherpriester)
IV-15	nam-gudu <sub>4</sub>	Amt des Salbpriester(?)
V-16	niġ-gi-na	Beständigkeit / Recht
V-17	GÁ.GAN	...
V-18	si-x	...
VI-19	kur-e <sub>11</sub> -dè	Herabsteigendes Bergland
VI-20	kur-e <sub>11</sub> -da	Herbgestiegenes Bergland
VII-21	kur-ġar-ra	‚Grenzüberschreiter‘(?)
VII-22	ġir ba-da-ra	Messer (und) Schwert
VII-23	saġ-ur-saġ	Buhlknabe, Hijra(?)
VII-24	túg-gi <sub>6</sub>	Dunkles Gewand
VII-25	túg-gùn-a	Buntes Gewand
VII-26	gú-bar	Nackenfrisur

Tab. 1 Der Anfang der Liste der ‚Me‘ nach Farber-Flügge 1973. – Zur abweichenden Gliederung, wie sie der Text selbst vornimmt, vgl. Farber-Flügge 1973, 99–100; sie selbst gruppiert etwas anders als ich, vgl. Farber-Flügge 1973, 101–115.



Abb. 1 Zählsteine.



Abb. 2 Perforierte Etikette.

## 2 Objektmanipulationen

Die Konstituierung von Objekten ist nicht allein eine Frage philosophischer Ontologie, sie ist auch ein wichtiges Forschungsfeld der Kognitionswissenschaften. Diese zeigen beispielsweise, dass Bewegung, Geräusche, Farben und Größe nicht allein grundlegende Eigenschaften der Umwelt und von Objekten sind, sondern dass sie im Zentrum aller Arten von kognitiven Prozessen stehen. Dabei stehen insbesondere Mengenvorstellungen im Zentrum neuerer Forschungen – Mengenvorstellungen und Objektmanipulationen bilden den entscheidenden Schritt zur Abstraktion – d. h. der Entwicklung eines Konzepts von „mentalenen Objekten“.<sup>5</sup>

5 „Numerosity, the ability to think about and reason with numbers, may serve as one evolutionary cognitive basis for basic abstractive thinking and fully modern symbolic thinking“ (Coolidge und Overmann 2012, 204). „Animal and human brains have been endowed by evolution by mechanisms based on parietal circuitry for representing numerosity in an highly abstract, although approximate fashion“ (Piazza und Izard 2009, 261); s. a. Malafouris 2010

und vgl. bereits: „Rational thought consists of the manipulation of abstract symbols [...] and that these symbols get their meaning via correspondence with the world, *objectively construed*, that is, independent of the understanding of any organism. [...] On the objectivist view, *all* rational thought involves the manipulation of abstract symbols which are given meaning only via conventional correspondences with things in the external world“ (Lakoff 1987, xii).



Abb. 3 (Gesiegelte) Zahlentafel.

Eng mit den skizzierten Thesen der Kognitionswissenschaft verbunden sind die als Schriftvorläufer bekannten Zählsteine (‘tokens’), Zahlentafeln und die zu Kontrollzwecken in sphärische Hüllen eingeschlossenen Zählsteine, die auch außen auf der gesiegelten Hülle eingedrückt waren (Abb. 1–6).<sup>6</sup> Auch wenn nur teilweise rekonstruierbar, so bezeugen diese Artefakte doch Handlungsverfahren, die in einem sehr präzisen Sinne fortlaufend neues Wissen generierten. Dabei ist in unserem Zusammenhang die Frage nach der diskutierten Entwicklung von Zählsteinen (‘tokens’) zu sphärischen hohlen Tonkugeln (*bullae*), zu numerischen Tafeln und dann zu Protokeilschrifttafeln nicht von Interesse;<sup>7</sup> wichtig sind vielmehr die mit diesen Gegenständen verbundenen Handlungen, Manipulationen.

Dass durch diese jeweils spezifisch neues Wissen erzeugt wird, scheint unmittelbar einsichtig. Manche dieser Handlungen bleiben eher zufällig und das kreierte Wissen ist vielleicht nur flüchtig. In anderen Fällen resultieren mehr oder minder standardisierte Handlungsroutrinen in der Erschließung neuer Wissensfelder; sie werden paradigmatisch und wirken auf die gewusste Weltsicht zurück. An anderer Stelle habe ich argumentiert, dass die Handlung des Abrollens von zylindrischen Siegeln (Rollsiegeln) – ein zeitgebundener Vorgang – es ermöglicht, zeitliche Vorgänge – Narrative – festzuhalten

6 Vgl. Wagensonner 2009.

7 Vgl. die Diskussion in Pollock 1999, 166, mit weiterer Literatur und dem Verweis auf Michalowski

1990, 54–58, der die relative Unabhängigkeit (und teilweise) Gleichzeitigkeit dieser Systeme betont.



Abb. 4 Sphärische (gesiegelte) Tonkugel (mit Zählsteinen).

und damit als Gewusstes verfügbar zu halten.<sup>8</sup> Das Resultat ist nicht allein eine Wissensmehrung, sondern eine Veränderung im Dispositiv: Chronologie von Vorgängen wird in neuer Form und anschaulich (objekthaft) verfügbar; und die epistemologischen Auswirkungen sind gewaltig.

Objektmanipulationen haben nicht nur bei den Vorformen der Schrift, sondern spezifisch auch bei der Herausbildung der frühen Zeichenformen eine erhebliche Bedeutung besessen. Die geradezu spielerische Veränderung von Zeichen, Drehung, Spiegeln, Modifikation der Zeichen durch Strichelung und die Kombination von Zeichen und Zeichenelementen – wie sie vor allem Jean-Jacques Glassner und Theo Krispijn beschrieben haben<sup>9</sup> – besitzen die Fähigkeit, immer neues Wissen zu repräsentieren und zu generieren.

Grundlegend für Durchführung und Auswirkung solcher Manipulationen sind meines Erachtens symbolische und metaphorische Verfahren. Metaphern verbinden einen Quellenbereich (*source domain*) mit einem Zielbereich (*target domain*) und sind ein wichtiges Mittel zur Schaffung sekundärer (mentaler) Objekte und, nebenbei bemerkt, allge-

8 Selz 2014a.

9 Glassner 2000, 171–177; Krispijn 1991–1992, 12–22.

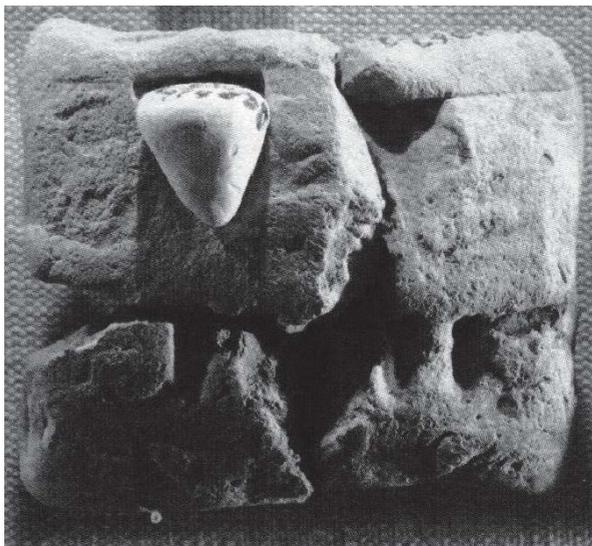


Abb. 5 Tontafel mit  
Zählsteinabdruck.

genwärtig.<sup>10</sup> Metaphern basieren auf oder behaupten eine bestimmte Anzahl von Ähnlichkeiten und etablieren Beziehungen der gleichen Art wie Symbole. Dabei verbinden Metaphern und Symbole häufig Gegenstände (Objekte) von für uns heute unterschiedlichem ontologischen Status, zum Beispiel physische und alle Arten von abgeleiteten Objekten. Diese Verbindung sei an zwei sumerischen Sprichwörtern illustriert: SP 2.11., „Das Schicksal ist ein Hund, fähig zu beißen; es hängt an einem wie schmutzige Fetzen“ oder: SP 2.14., „Die Arbeit ist ein Hund; wie ein Hund läuft sie dir nach.“<sup>11</sup> In beiden Fällen wird versucht die eher abstrakten Begriffe, Arbeit und Schicksal, greifbar zu machen.

Objekte, physische wie mentale, sind in erster Linie manipulierbar, sind Handlungen unterworfen. Die Intentionalität solcher Manipulationen ist oft, aber nicht immer sichtbar; gelegentlich mögen sie sogar als intentionslos, als rein ‚spielerisch‘ erscheinen. Dabei impliziert die Hypothese einer mangelnden Unterscheidung zwischen physischen – aufgefundenen oder produzierten – Objekten und mentalen Objekten, dass die Handlungen ‚an, mit und infolge von Dingen‘ strukturell vergleichbar sein müssen. Als ‚epistemisch‘ gelten mir dabei jene Praktiken die sich – in synchroner Perspektive – regelhaft aus der allgemeinen Weltsicht, dem damit verbundenen Diskursuniversum und der eher spezifischen Wissenswelt speisen und diese gleichzeitig erweitern.

10 Grundlegend dazu Lakoff und Johnson 1980 [2003];  
vgl. auch Köller 2012.

11 Alster 1997, 48–49.



Abb. 6 Archaische Tafel.

### 3 Epistemische Objekte und die Rekonstruktion von Handlungskontexten

Im nachfolgenden werden mögliche Rekonstruktion von Weltanschauung und Narrativen an drei Beispielen erläutert: Zum ersten (3.1) wird aufgezeigt, wie auch visuell repräsentierte Objekte verschiedenen Arten von Manipulationen unterworfen sind. Dabei handelt es sich zunächst um visuelle Zitate, die nicht nur Handlungskontexte erhellen, sondern aufzeigen in welchen epistemischen Zusammenhang diese Objekte vorgefunden werden und welches Weltwissen in ihnen eingebettet war. Zum zweiten (3.2) werden versuchsweise am Beispiel der frühdynastischen Tüllenkanne Handlungsrouninen für einen spezifischen Objekttyp rekonstruiert. Als drittes Beispiel (3.3) wähle ich die textliche Überlieferung zu den Werkzeugen Pflug und Hacke, wobei diese Auswahl dadurch begründet ist, dass Texte deren Rolle als ‚epistemische Objekte‘ recht gut nachzeichnen lassen. Abschließend (4.) diskutiere ich kurz das Verhältnis von Objekt und

Handlung, wobei argumentiert wird, dass die mit Objekten verbundenen Handlungs-routinen erstaunliche Parallelen zu rituellen Handlungen aufweisen. Beide betreffen offene Episteme insofern als ‚mit jeder neuen Handlung wird neues Wissen generiert‘ wird.

### 3.1 Uruk-Vasen und Handlungswissen

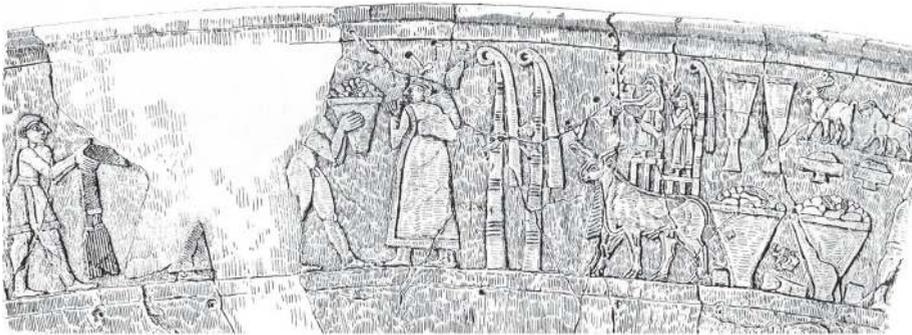
Die Darstellung von Objekten und die Objekte selbst sind vergleichbaren Manipulationen unterworfen. Beide können verändert, (neu) arrangiert und in ähnliche oder sogar völlig neue Kontexte eingebunden werden. Sehr gut bezeugt ist das Phänomen der Zitierung visualisierter Objekte in unterschiedlichen, manchmal sogar ganz neuen Kontexten. Gut bekannt ist, dass auf der Darstellung der Uruk-Vase quasi selbstreferentiell auf diese (beiden) Vase(n) verwiesen wird (Abb. 7). Zitiert werden diese aber auch nicht selten auch auf Darstellungen der annähernd zeitgleichen Glyptik. In diesen Fällen zeigt sich ein zumindest verändertes und erweitertes, gegebenenfalls vielleicht sogar ein eher neues Handlungswissen.

Damit werden aber Handlungsfelder deutlich, es wird Wissen nicht nur transportiert, sondern auch erzeugt und eine Objektepistemologie wird für uns rekonstruierbar, wenigstens in Ansätzen. Ein völlig anderer Verweis erfolgt natürlich, wenn wir das Objekt ‚Uruk-Vase‘ im Kontext der Plünderung des Iraq Museum 2003 und seiner erfolgten Rückgabe betrachten. Hier zeigt sich, dass es sich bei den Epistemologien der Objekte um offene Systeme handelt; gerade darin besteht der Grund für ihre Bedeutung.

Auch wenn auf einem frühdynastischen Mischkrug derselbe im Darstellungsrepertoire der Verzierung ‚zitiert‘ wird, werden die damit verbundenen Rituale und Weltanschauungen greifbar (Abb. 8). Sie erlauben die Rekonstruktion eines wichtigen Aspektes historischer Narrative, im gegebenen Falle die Bedeutung gemeinschaftsstiftender und -sichernder Rituale für diese Epoche.

### 3.2 Libationsgefäße

Unser zweites Beispiel hier ist der im Befund frühdynastischer Ausgrabungsschichten so zahlreich anzutreffende Gefäßtyp der Tüllenkanne. Ihre Funktion als Gießgefäß in Libationen wird durch Abbildungen präzisiert, in denen sie als Gefäß zur Flüssigkeitsspende für Pflanzen zitiert wird. Im Beispiel auf Abbildung 9 ist der Kultoffiziant nackt dargestellt, was eine ithyphallische Deutung der Gefäßform nahelegt, die sich auch durch



a



b



c

Abb. 7 Die (zwei) UrukVase(n) als Zitate; auf der Vase selbst (a); in der Glyptik (b–c). a. Ausschnitt aus der Vasen-Umzeichnung; b–c. Die zwei Uruk-Vasen in Tierfütterung und Opferkontext.

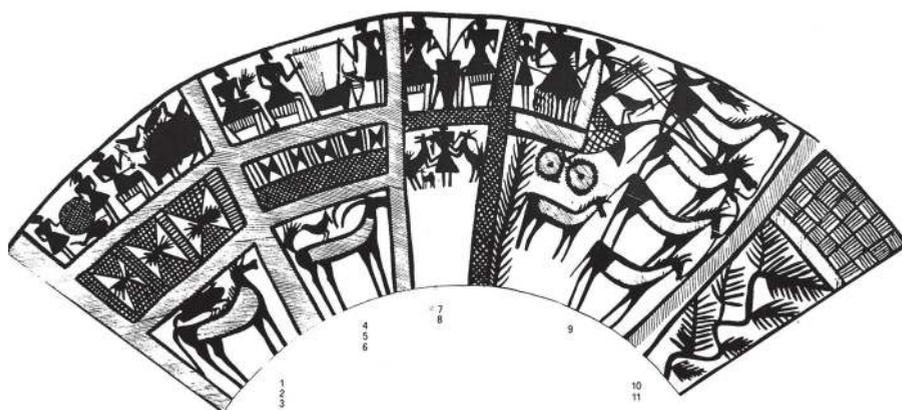


Abb. 8 Mischgefäß. Gefäßdekoration auf einem Krug der Scharlach-Ware mit Bankettszene und dabei verwendeten Gefäßen.

mythologisierende Texte stützen lässt.<sup>12</sup>

Damit stellt die ‚Epistemologie‘ der Tüllenkanne eine bedeutsame Verbindung zwischen pflanzlicher und animalischer Fruchtbarkeit her, einem Kernpunkt der frühen mesopotamischen Weltansicht. Noch mehr lässt sich dazu festhalten: die Tüllenkanne spielt auch im Beerdigungsritual eine wichtige Rolle (Abb. 10). Hier verweist sie auf den generellen Aspekt der Erneuerung, der magischen Wiederbelebung, wie auch immer diese Vorstellung im Detail konzeptualisiert gewesen sein mag.<sup>13</sup>

### 3.3 Die ‚Hacke‘ als epistemisches Objekt

Das Konzept epistemischer Objekte lässt sich an der textlichen Überlieferung über Pflug und Hacke, den vielleicht wichtigsten mesopotamischen Werkzeugen, als altorientalisches *emisches* Konzept nachzeichnen.

Als Quellen zu nennen sind hier der Sumerische Bauernkalender,<sup>14</sup> das Streitgespräch von Hacke und Pflug,<sup>15</sup> sowie drittens das Lied der Hacke.<sup>16</sup>

Im Sumerischen Bauernkalender wird zwar die Nützlichkeit der Hacke bei Feldarbeiten benannt, erheblich größere Bedeutung wird aber den unterschiedlichen Pflügen

12 Siehe z. B. Enki and the World Order, Zeile 250–254: „After he had turned his gaze from there, after Father Enki had lifted his eyes across the Euphrates, he stood up full of lust like a rampant bull, lifted his penis, ejaculated and filled the Tigris with flowing water“; Übersetzung: *The Electronic Text Corpus of Sumerian Literature* (ECTSL) und vgl. Cooper 1989.

13 Vgl. Selz 2014b.

14 Civil 1994.

15 Vanstiphout 1997.

16 Vanstiphout 1992; Farber 2015.



Abb. 9 Libation (mit Tüllenkanne). Weiheplatte aus Tello mit nacktem Adoranten, der vor Göttin in ein Gefäß mit Pflanzen libiert.

beigemessen. Überhaupt ist ein guter Zustand der verschiedenen Feldarbeitsgerätschaften insgesamt von großer Bedeutung (Z. 14–17): „Deine Geräte sollten bereit sein; Die Einzelteile Deines Jochs sollten zusammengefügt sein. Die neue Geißel soll am Nagel (bereit) hängen.“ Beschrieben werden dann die Aufgaben von Umbruchpflug, Egge und Saatzpflug (Z. 30–63). Auch die Hacke kommt zum Einsatz (Z. 8–13), neben spezifisch beschriebenen Aufgaben heißt es auch (Z. 40):  $\text{ḡis}^{\text{al}}$  du<sub>3</sub>-a-bi ḥa-ra-ab-ak-e, „Die Hacke möge alle möglichen (anderen Arbeiten) durchführen.“

Das Streitgespräch zwischen Hacke und Pflug (Übersetzung folgt ECTSL 5.3.1) diskutiert dann in einiger Ausführlichkeit die Vorteile beider Gerätschaften, wobei beide eine Überlegenheit beanspruchen. In Z. 7–19 lesen wir:

The Hoe having engaged in a dispute with the Plough, the Hoe addressed the Plough: Plough, you draw furrows – what does your furrowing matter to me? You break clods – what does your clod-breaking matter to me? When water overflows you cannot dam it up. You cannot fill baskets with earth. You cannot press (?) clay to make bricks. You cannot lay foundations or build a house. You cannot strengthen an old wall’s base. You cannot put a roof on a good man’s house. Plough, you cannot straighten the town squares. Plough, you draw furrows – what does your furrowing matter to me? You make clods – what does your clod-making matter to me?

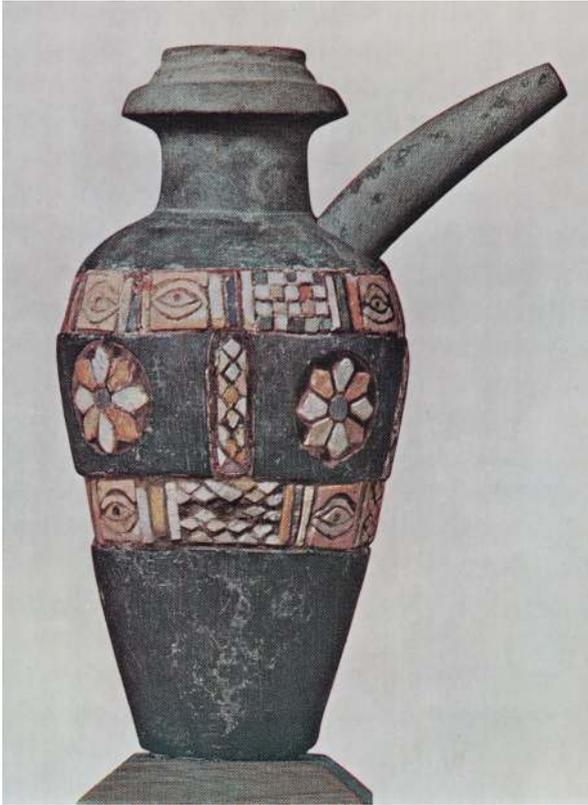


Abb. 10 Tüllenkanne (mit Einlegearbeiten – Symbolen).

Der Pflug hält dagegen (Z. 52–56):

Hoe, digging miserably, weeding miserably with your teeth; Hoe, burrowing in the mud; Hoe, putting its head in the mud of the fields, spending your days with the brick-moulds in mud with nobody cleaning you, digging wells, digging ditches, digging [...]

Die Hacke insistiert nun auf ihrer Überlegenheit, die gerade in ihrer nicht spezialisierten Verwendung gesehen wird (Z. 64–66):

Plough, what does my being small matter to me, what does my being exalted matter to me, what does my being powerful matter to me? – at Enlil's place I take precedence over you, in Enlil's temple I stand ahead of you.

Und Z. 67–75:

I build embankments, I dig ditches. I fill all the meadows with water. When I



Abb. 11 Geierstele. Ausschnitt aus der Rückseite der ‚Geierstele‘ des E'anatum mit Bestattungsritual und liebendem nackten Kultoffizianten.

make water pour into all the reedbeds, my small baskets carry it away. When a canal is cut, or when a ditch is cut, when water rushes out at the swelling of a mighty river, creating lagoons on all sides (?), I, the Hoe, dam it in. Neither south nor north wind can separate it.

Der Pflug dagegen sei zu kompliziert (Z. 91–99):

When you come out to the field after me, your single furrow brings you pleasure. When you put your head to work and get entangled in roots and thorns, your tooth breaks. Once your tooth is fixed, you cannot hold onto your tooth. Your farmer calls you ‘This Plough is done for.’ Carpenters have to be hired again for you, people [...] for you. A whole workshop of artisans surrounds you.

Es ist in diesem Kontext daher wenig überraschend, dass die Hacke über den Pflug letztlich triumphiert. Es sind die vergleichsweise umfassenderen Einsatzmöglichkeiten – die nahezu unendliche Zahl an möglichen Handlungsroutinen –, die die Überlegenheit der Hacke begründen. Auf unsere Fragestellung angewendet ergibt sich, dass das mit der Hacke verbundene Objektwissen vielfältiger und offener erscheint. Der spezialisiertere Pflug dagegen ist mit speziellerem Wissen verbunden. Dieses ist jedoch schwieriger zu beschreiben – und zu erwerben.

Im Sinne des spielerischen Aspekts von Objektmanipulationen und der damit ein-

hergehenden hermeneutischen Öffnung ist abschließend auf das ‚Lied von der Hacke‘<sup>17</sup> zu verweisen, das, wie Farber zeigte, auch eine humoristische Betrachtungsweise ermöglicht.<sup>18</sup>

Im Menschenschöpfungsprozess wird der Hacke eine hervorragende Bedeutung zugeschrieben – wobei sich die ansonsten konkurrierenden Konzepte der *emersio* und der *formatio* verbunden zeigen, nach Farber eine Demonstration schreiberlicher Gelehrsamkeit:

Am Ort, wo Fleisch (und Blut) entstehen soll, setzte Enlil die Hacke an die Arbeit. Ein Erstes Beispiel für die Menschen ließ er sie in die Ziegelform streichen. Und sein Volk brach durch die Erdspalten hervor, auf Enlil zu.<sup>19</sup>

Dort, wo das Fleisch wächst (uzu-mú-a, uzu-è-a) errichtete er zuerst die Achse der Welt, dur-an-ki ‚das Band von Himmel und Erde‘ (Name von Nippur als Zentrum des Universums).

Was die Unterwelt angeht; die Hacke begräbt die Leute; aber durch die Hacke werden die Toten auch ausgegraben.

Preis verdienen daher die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der Hacke:

Die Hacke lässt alles gedeihen, die Hacke lässt alles wachsen! Die Hacke (bewirkt) gutes Getreide; die Hacke ist ein Fangnetz (var. ein Hausverwalter). Die Hacke ist eine Ziegelform; die Hacke lässt Diener(?) vorhanden sein. Es ist die Hacke, die die Armkraft der jungen Männer (besitzt); Hacke und Tragkorb sind Dinge, die Städte bauen. Richtige Häuser bauen sie, richtige Felder legen sie an. Du (Hacke) bist es, die die Felder korrekt erweitert. Das Feld, das seinem Besitzer Widerstand bietet, das Feld, das sich seinem Besitzer nicht ‚beugt‘: die Hacke unterwirft es dem Besitzer. Unkraut ‚enthauptet‘ sie; seine Wurzeln gräbt sie aus, seine Halme reißt sie aus.<sup>20</sup>

#### 4 Zur Bedeutung der Objektepistemologie

Obzwar wie oben skizziert die für uns zentralen Kategorisierungen im alten Mesopotamien keine Rolle spielten und in ihren Grenzen oft unscharf scheinen, ist es sinnvoll, die Wissensformen nach Herstellungswissen und Handlungswissen zu unterscheiden.

17 Vanstiphout 1992; Farber 2015.

18 Farber 1999. Der spielerische Umgang mit dem Wort für Hacke (𒂍al) hat sogar einen phonetischen Aspekt: Alle möglichen Worte und Wortformen, die

mit /al/ gebildet sind, werden angeführt.

19 Z. 18–20; Übersetzung Farber 1999, 372.

20 Z. 94–105.

Im Vorausgehenden habe ich mich dabei vornehmlich auf das Handlungswissen konzentriert, die Manipulationen, denen alle Objekte, natürliche physische, produzierte (Artefakte) oder mentale Objekte in analoger Weise unterworfen sein können. Differenzierter wird das Bild, wenn man auf den Aspekt des Herstellungswissens rekurriert. Für natürliche physische Objekte ist dies Gegenstand der Kosmogonie; das Wissen über Artefakte wird im Bereich des Handwerks übermittelt, wohingegen mentale Objekte in Mesopotamien immer auch eine kosmologische Sphäre berühren.

Zurückkommend auf die hier zu behandelnde Fragestellung zeigt sich, dass die untersuchten Quellen wichtige Einblicke ermöglichen in die epistemischen Praktiken, in die ‚Zuhandenheit‘ der Objekte im mesopotamischen Altertum. Besonders bedeutsam erscheint, dass offenbar neben dem Herstellungswissen (von Artefakten) auch im Alten Mesopotamien ein real vorhandenes und reflektiertes Konzept von Verwendungswissen existierte, das sich auf natürliche oder vorgefundene Objekte wie auf mentale Objekte erstreckte. Beide Wissensformen sind eng verbunden mit der Manipulierbarkeit von Objekten. Dabei sind solche Objektmanipulationen tendenziell unendlich möglich. Genau deshalb kann durch solche Manipulationen ‚neues‘ Wissen erzeugt werden. Demnach beschreiben Objekt epistemologien offene Handlungssysteme. Wobei erzeugtes Wissen letztlich in die Episteme, in die paradigmatischen Weltanschauungen eingebunden ist. Genau dann aber verliert dieses Wissen den Charakter des Ephemereren, Zufälligen. In diesem Sinne aber wird auch die Konstruktion ‚altertumswissenschaftlicher Narrative‘ der Beliebigkeit entzogen. Die Rekonstruktion des mit den auffindbaren Gegenständen verbundenen Wissens – so modellhaft und vorläufig dies auch unvermeidlicher Weise sein mag – erweist sich als zentral für alle nachgeordneten ‚altertumswissenschaftlichen Narrative‘. Die skizzierten Manipulationen haben des Weiteren gezeigt, dass unsere Quellen in Bezug auf die mit den Gegenständen verbundenen ‚epistemischen‘ Zuschreibungen bewusst variieren und manipulieren, wobei der spielerische Ansatz von besonderer Bedeutung scheint. Gegenstand und Handlungsroutine stehen in einer komplexen, uneindeutigen Beziehung. Objekt epistemologien sind daher (tendenziell) offen. Es ist denn die mit Objekten verbundene Handlung, das Verwendungswissen, was eine Objekt epistemologie erst sinnvoll und greifbar macht. Es scheint daher, dass eine Epistemologie des Objektes in ähnlicher Weise an seine Handhabung gebunden ist wie die Bedeutung eines Rituals an seinen konkreten Vollzug.<sup>21</sup> Objekte und Ritual sind ‚epistemisch offen‘.

21 Theoretische und beispielhafte Überlegungen zu Ritualen in den frühen mesopotamischen Texten finden sich in Selz 2007, 77–115, wo gezeigt wird, dass ein Ritual seine spezifische Bedeutung durch den Vollzug (im Handlungskontext) erhält. Seine Bedeutung ist in dieser Hinsicht ‚epistemisch offen‘, allerdings keinesfalls beliebig.

# Bibliographie

## Alster 1997

Bendt Alster. *Proverbs of Ancient Sumer*. Bethesda: CDL Press, 1997.

## Civil 1994

Miguel Civil. *The Farmer's Instructions. A Sumerian Agricultural Manual*. Barcelona: Sabadell, 1994.

## Coolidge und Overmann 2012

Frederick L. Coolidge und Karenleigh A. Overmann. „Numerosity, Abstraction, and the Emergence of Symbolic Thinking“. *Current Anthropology* 53.2 (2012), 204–225.

## Cooper 1989

Jerrold S. Cooper. „Enki's Member: Eros and Irrigation in Sumerian Literature“. In *Dumu-E2-Dub-BA-A: Studies in Honor of Åke W. Sjöberg*, Hrsg. von H. Behrens, D. Loding und M. Roth. Philadelphia: University Museum, 1989, 87–89.

## Crüsemann u. a. 2013

Nicola Crüsemann, Margarete van Ess, Markus Hilgert und Beate Salje. *Uruk: 5000 Jahre Megacity*. Petersberg: Imhof Verlag, 2013.

## Delougaz und Lloyd 1942

Pinhas Delougaz und Seton Lloyd. *Pre-Sargonic Temples in the Diyala Region*. Oriental Institute Publications 58. Chicago: The University of Chicago Press, 1942.

## Farber-Flügge 1973

Gertrud Farber-Flügge. *Der Mythos ‚Inanna und Enki‘ unter besonderer Berücksichtigung der Liste der m e*. Studia Pohl 10. Rom: Biblical Institute Press, 1973.

## Farber 1990

Gertrud Farber. „me (ġarza, paršu)“. In *Realllexikon der Assyriologie*. Hrsg. von E. Ebeling und B. Meissner. Bd. 7. Berlin und New York: De Gruyter, 1990, 610–613.

## Farber 1999

Gertrud Farber. „Das Lied von der Hacke‘, ein literarischer Spaß?“ In *Landwirtschaft im alten Orient: Ausgewählte Vorträge der XXI. Rencontre Assyriologique Internationale, Berlin, 4.–8.7.1994*. Hrsg. von H. Klengel und J. Renger. Berliner Beiträge zum Vorderen Orient 18. Berlin: Reimer, 1999, 369–373.

## Farber 2015

Gertrud Farber. „Das Lied von der Hacke“. In *Erzählungen aus dem Land Sumer*. Hrsg. von K. Volk. Wiesbaden: Harrassowitz, 2015, 69–76.

## Glassner 2000

Jean-Jacques Glassner. *Ecrire à Sumer: l'invention d'une cunéiforme*. Paris: Seuil, 2000.

## Heidegger 1963

Martin Heidegger. *Sein und Zeit*. 10. Aufl. Tübingen: Niemeyer, 1963.

## Heinrich 1936

Ernst Heinrich. *Die Kleinfunde aus den archaischen Tempelschichten in Uruk-Warka*. Ausgrabungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Uruk-Warka, Band 1. Berlin: Verlag der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 1936.

## Köller 2012

Wilhelm Köller. *Sinnbilder für Sprache. Metaphorische Alternativen zur begrifflichen Erschließung von Sprache*. Studia Linguistica Germanica 109. Berlin und Boston: De Gruyter, 2012.

## Krispijn 1991–1992

Theo J. H. Krispijn. „The Early Mesopotamian Lexical Lists and the Dawn of Linguistics“. *Jaarbericht Ex Oriente Lux* 32 (1991–1992), 12–22.

## Lakoff 1987

George Lakoff. *Women, Fire, and Dangerous Things. What Categories Reveal about the Mind*. Cambridge und New York: Cambridge University Press, 1987.

**Lakoff und Johnson 1980 [2003]**

George Lakoff und Mark Johnson. *Metaphors We Live By*. Chicago: University of Chicago Press, 1980 [2003].

**Malafouris 2010**

Lambros Malafouris. „The Brain-Artefact Interface (BAI): A Challenge for Archaeology and Cultural Neuroscience“. *Social Cognitive and Affective Neuroscience* 5.2 (2010), 264–273.

**Michalowski 1990**

Piotr Michalowski. „Early Mesopotamian Communicative Systems“. In *Investigating Artistic Environments in the Ancient Near East*. Hrsg. von A. C. Gunter. Washington D. C.: Smithsonian Institute Press, 1990, 53–69.

**Moortgat 1967**

Anton Moortgat. *Die Kunst des Alten Mesopotamien*. Köln: DuMont, 1967.

**Nissen, Damerow und Englund 1990**

Hans J. Nissen, Peter Damerow und Robert K. Englund. *Frühe Schrift und Techniken der Wirtschaftsverwaltung im alten Vorderen Orient*. Hildesheim: Verlag Franzbecker, 1990.

**Piazza und Izard 2009**

Manuela Piazza und Véronique Izard. „How Humans Count: Numerosity and the Parietal Cortex“. *Neuroscientist* 15 (2009), 261–273.

**Pollock 1999**

Susan Pollock. *Ancient Mesopotamia*. Cambridge und New York: Cambridge University Press, 1999.

**Selz 2002**

Gebhard J. Selz. „Die Spur der Objekte. Überlegungen zur Bedeutung von Objektivierungsprozessen und Objektmanipulationen in der mesopotamischen Frühgeschichte“. In *Subjekte und Gesellschaft: zur Konstitution von Sozialität. Für Günter Dux*. Hrsg. von U. Wenzel, B. Bretzinger und K. Holz. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, 2002, 233–258.

**Selz 2004**

Gebhard J. Selz. „Composite Beings: Of Individualization and Objectification in Third Millennium Mesopotamia“. *Archiv Orientalni* 72 (2004), 33–53.

**Selz 2007**

Gebhard J. Selz. „Zu Ritual und Literatur in frühen mesopotamischen Texten“. In *Literatur und Religion 1. Wege zu einer mythisch-rituellen Poetik bei den Griechen*. Hrsg. von A. Bierl, K. Lämmle und R. Wesselmann. 2007, 77–115.

**Selz 2014a**

Gebhard J. Selz. „Considerations on Narration in Early Mesopotamia“. In *Studies in Sumerian Language and Literature: Festschrift für Joachim Krecher*. Hrsg. von N. Koslova, E. Vizirova und G. Zólyomi. Babel und Bibel 8. Winona Lake: Eisenbrauns, 2014, 437–454.

**Selz 2014b**

Gebhard J. Selz. „Plant Metaphors: On the Plant of Rejuvenation“. In *From Source to History: Studies on Ancient Near Eastern Worlds and Beyond: Dedicated to Giovanni Battista Lanfranchi on the Occasion of His 65th Birthday on June 23, 2014*. Hrsg. von S. Gaspa, A. Greco, D. Bonacossi, Ponchia S. und Rollinger R. *Alter Orient und Altes Testament* 412. Münster: Ugarit-Verlag, 2014, 655–667.

**Strommenger 1962**

Eva Strommenger. *Fünf Jahrtausende Mesopotamien*. München: Hirmer, 1962.

**Talon und van Lerberghe 1997**

Philippe Talon und Karel van Lerberghe, Hrsg. *En Syrie. Aux origines de l'écriture*. Turnhout: Brepols, 1997.

**Vanstiphout 1992**

Herman L. J. Vanstiphout. „The Mesopotamian Debate Poems. A General Presentation. Part II. The Subject“. *Acta Sumerologica* 14 (1992), 339–367.

**Vanstiphout 1997**

Herman L. J. Vanstiphout. „Sumerian Canonical Compositions. C. Individual Focus. 5. Disputations“. In *The Context of Scripture, I: Canonical Compositions from the Biblical World*. Hrsg. von W. W. Hallo. Leiden, Boston und Köln: Brill, 1997, 575–588.

**Wagensonner 2009**

Klaus Wagensonner. „Non-Textual Markers or Pseudo-Written References. Some Glimpses from the Mesopotamian Field“. In *Non-Textual Marking Systems, Writing and Pseudo Script from Prehistory to Modern Times*. Hrsg. von P. Andrassy, J. Budka und F. Kammerzell. *Lingua Aegyptia – Studia monographica* 8. Göttingen: Seminar für Ägyptologie und Koptologie, 2009, 33–67.

**Woods, Teeter und Emberling 2010**

Christopher Woods, Emily Teeter und Geoff Emberling, Hrsg. *Visible Language. Inventions of Writing in the Ancient Near East and Beyond*. Oriental Institute Museum Publications 32. Chicago: The Oriental Institute, 2010.

**Abbildungs- und Tabellennachweis**

**ABBILDUNGEN:** 1 Talon und van Lerberghe 1997, 195 Abb. 25–41. 2 Woods, Teeter und Emberling 2010, Abb. 43 (obv.). 3 Crüsemann u. a. 2013, 209 Abb. 34.6. 4 Nissen, Damerow und Englund 1990, 49 Abbildung 6c. 5 Wagensonner 2009, 58 Fig. 4.c (ohne Fundnummern). 6 Crüsemann u. a. 2013, 170, Abb.

26.2. 7 a) Heinrich 1936, Tafel 38; b) Moortgat 1967, Tafel B.1a; c) Moortgat 1967, Tafel A.6. 8 Delougaz und Lloyd 1942, Taf. 135. 9 Moortgat 1967, Abb. 114. 10 Strommenger 1962, Tafel VI (a). 11 Moortgat 1967, Abb. 121.  
**TABELLEN:** 1 Selz 2002, 251.

**GEBHARD J. SELZ**

Gebhard J. Selz war Ordinarius für Altorientalische Sprachen und Orientalische Archäologie am Institut für Orientalistik der Universität Wien. Gegenstand seiner Forschungen und Veröffentlichungen sind die unterschiedlichsten Aspekte der Kulturgeschichte Mesopotamiens im 3. Jahrtausend v. u. Z.

Prof. Dr. Gebhard J. Selz (em.)  
Universität Wien  
Institut für Orientalistik  
Spitalgasse 2  
1090 Wien, Österreich  
E-Mail: gebhard.selz@univie.ac.at